Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 60 (1968)

Heft: 3

Rubrik: Zeitschriften-Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zeitschriften-Rundschau

Hinweise

Das Februar-Heft des österreichischen Gewerkschaftsorgans, «Arbeit und Wirtschaft», enthält drei Arbeiten, die sich mit Problemen der österreichischen Wirtschaft auseinandersetzen. So befaßt sich Sepp Wille, der Zentralsekretär der Metallarbeitergewerkschaft, unter dem Titel «Frontbegradigung während des Rückzuges» mit Fragen der verstaatlichten Industrie. Daß dieser Industriesektor in Österreich wirtschaftlich von ziemlicher Bedeutung ist, zeigen die eingangs dieses Artikels angeführten Zahlen: «Die verstaatlichten Unternehmungen erzielten 1966 einen Bruttoproduktionswert (Verkaufswerte) von 31 Milliarden Schilling – das sind 22 Prozent vom Produktionswert der gesamten Industrie – und beschäftigten 119 000 Arbeiter und Angestellte.» In einer zweiten Arbeit fordert der Präsident der Wiener Arbeiterkammer, Wilhelm Hrdlitschka, eine mittelfristige Prognose für Österreichs Wirtschaft, und schlußendlich setzt sich Ernst Benner mit «Genesis und Triebkräfte unseres Wirtschaftsdenkens» auseinander. Anschließend an diese drei Beiträge finden sich in «Arbeit und Wirtschaft» zwei sachlich, aber recht kritisch gehaltene Überblicke über die Schulen in Österreich und der Schweiz. Der Wiener Vizebürgermeister, Heinrich Drimmel, überschreibt seine Arbeit mit «Die österreichische Schule zwischen Reaktion und Revolution», und der Beitrag der Schweizer Journalistin Susi Goll trägt den Titel «Die Schweizer Schulen sind reformbedürftig».

Heft 1 der Zeitschrift für Gegenwartsfragen des Ostens, «osteuropa», enthält zwei Beiträge, die zu einer fundierten Orientierung über die Vorgänge im kommunistischen Lager viel aufschlußreiches Material beisteuern. Dr. Klaus Mehnert gibt unter dem Titel «Mao und die Chruschtschowisten» einen sachlichen und nüchternen Überblick über die letzten Auseinandersetzungen im kommunistischen China zwischen den Gruppierungen um Mao Tse-tung und denjenigen um den chinesischen Staatspräsidenten Liu Schao-tschi. Mehnerts Beitrag ist eigentlich eine zeitliche Ergänzung zu seiner umfangreichen Darstellung («Maos Zweite Revolution») in Heft 11/12 des Jahres 1966 der Zeitschrift «osteuropa». Helmut König versucht in seinem Beitrag «Der Dialog zwischen Katholiken und Kommunisten in Italien», die Geschichte dieser Gespräche wie auch deren Sinn und Zweck zu analysieren.

Im Februar-Heft des «Monats» befaßt sich Ernst Richert mit den eventuellen Nachfolgern Walter Ulbrichts. Der Leser erhält einen kurzen Überblick über Leben und Karriere von Willi Stoph und Erich Honecker. Unter dem Titel «Galionsfigur des Atomzeitalters» befaßt sich Heinz Barth mit dem Abschied von McNamara. «Nach dem Kampf» heißt die Überschrift einer Reportage des amerikanischen Literaturwissenschaftlers und Schriftstellers Alfred Kazin, die von einem Besuch in Israel berichtet. Mit den «Intellektuellen in der deutschen Politik» befaßt sich der Ordinarius für Politikwissenschaft an der Technischen Universität Stuttgart, Martin Greiffenhagen.

Über die Entwicklung und Situation auf der Antilleninsel Kuba gibt es als ganzes gesehen verhältnismäßig wenig seriöse, brauchbare Arbeiter. Wird von westlichen Korrespondenten von Ort und Stelle berichtet, so vernimmt man größtenteils für das Regime Castro negative Berichte, die aufgebaut sind auf Lebensstandardvergleichen mit Westeuropa. Wie wenig eine solche Berichterstattung der jetzigen Situation gerecht wird, ersieht man eindeutig aus der Arbeit von Michael Vermehren in der Januar-Nummer des «Monats». Dieser westdeutsche Publizist distanziert sich in seinem Beitrag von dieser üblichen Methode, seine Vergleiche betreffen nicht Europa, sondern gerechterweise die Länder Südamerikas. Unter dieser Optik ändert sich das Bild sehr stark zugunsten Kubas. Sie macht verständlich, warum das Castro-Regime, das nach den üblichen Berichten nie aus der Krise herauskommt und scheinbar immer mehr einer Katastrophe entgegeneilt, immer noch eine starke Anziehungskraft auf die südamerika-

nischen Massen ausstrahlt. Vermehren scheut sich jedoch nicht, auch die negativen Seiten der Entwicklung aufzuzeigen, zum Beispiel stunden-, ja tageweises Anstehen für ein Paar bezugsfreie Schuhe usw. Doch immer wieder weiß er von Positivem zu berichten. Er berichtet von den vorzüglichen Ausbildungsmöglichkeiten des kubanischen Volkes, Fakten, die auch von der UNESCO mit Wohlgefallen zur Kenntnis genommen werden. Er orientiert über die Erfolge des Gesundheitsdienstes, über die Vollbeschäftigung und anderes mehr. In Kuba scheint vorläufig noch die Bürokratie, der Tod eines jeden revolutionären Elans, mit Erfolg gebändigt zu sein. Dies drückt sich einerseits im Verhältnis zwischen Funktionären und Volk aus, aber auch in den Lohnkategorien. So verdient ein Minister nur fünfmal mehr als ein ungelernter Arbeiter. Auch scheint man keine Angst zu haben, Kritik zu üben, denn nach den Beobachtungen des Berichterstatters geschieht dies ohne Zögern in aller Öffentlichkeit. Ein nicht unwichtiges Moment der kubanischen Revolution erblickt Vermehren auch in dem stark gestiegenen Selbstbewußtsein des einfachen Kubaners. Der im «Monat» veröffentlichte Artikel bietet dem Leser ein von den üblichen Klischees abweichendes Bild, das aber vermutlich der Realität um einiges näher kommt, als dies bei der üblichen Berichterstattung der Fall ist.

Im politischen Teil der «Schweizer Monatshefte» (Januar-Nummer) äußert sich alt Bundesrat F.T. Wahlen zu «Problemen und Aufgaben unserer Demokratie», und der Präsident des Verwaltungsrates der Schweizerischen Bankgesellschaft, Alfred Schaefer, untersuchte die «Zusammenschlußbestrebungen in Westeuropa».

Die von Willi Eichler bei der Europäischen Verlagsanstalt in Frankfurt vierteljährlich herausgegebene Zeitschrift für Politik und Kultur «Geist und Tat» enthält im vierten Heft des vergangenen Jahres die folgenden Beiträge: Willi Eichler untersucht «Das Schicksal der Freiheit im Kommunismus»; anhand von sehr viel Zahlenmaterial analysiert Rudolf A. Pass unter der Überschrift «Zur russischen Oktoberrevolution» die fünfzigjährige Geschichte der Sowjetunion; Hans Peter Rullmann befaßt sich mit den «Problemen Südosteuropas 1967» und Hermann Meier-Cronemeyer umreißt im Rahmen einer umfangreicheren Buchrezension die Tätigkeit und die Theorien der «Anarchisten».

Otto Böni